

Evangelium zum 4. Sonntag in der Osterzeit

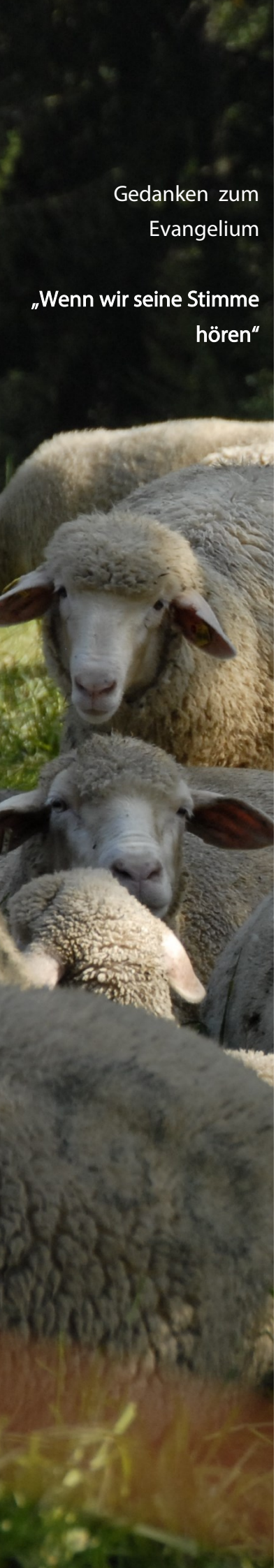
Hirtensonntag

Joh 10, 1–10

In jener Zeit sprach Jesus:
Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.

Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus,
und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.
Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.

Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.



Gedanken zum Evangelium

„Wenn wir seine Stimme hören“

Das heutige Evangelium stellt uns Jesus als den guten Hirten vor Augen: Jesus, der sich um uns Menschen kümmert, Jesus, der uns den richtigen Weg zum Leben zeigt.

Der gute Hirte ist ein Bild für Gott, der bei uns ist und mit uns geht.
Wenn wir einen Menschen fragen würden, ob er schon einmal die Stimme Gottes gehört habe, so würde er wahrscheinlich die Gegenfrage stellen: „Kann man die Stimme Gottes denn überhaupt hören?“

Wenn wir die Stimme Gottes hören wollen, müssen wir lernen, aus den vielen Geräuschen der Welt die unaufdringliche und leise Stimme Gottes herauszuhören.

Ich höre die Stimme Gottes in der Stille, in der Natur und im Umgang mit Menschen. Das schenkt mir Trost und Zuversicht auch in dieser schwierigen Corona-Zeit.

Ich bin mir ganz sicher, dass Gott zu uns, ob jung oder alt, ob klein oder groß, immer wieder spricht. Es hängt an uns, ob wir es hören, wie wir es aufnehmen und wie wir uns dazu verhalten. Es hängt an uns, immer in Rufweite zu Jesus, in Beziehung zu ihm und seiner Botschaft zu bleiben.
Hören wir aufmerksam zu, wenn der gute Hirte zu uns spricht oder verschließen wir unsere Ohren, unser Gewissen oder gar unser Herz?

Gott spricht zu uns, durch unsere Eltern, Priester, gute Freunde und Bekannte, liebe Menschen, usw. Er spricht durch sie, durch dich und mich.
Manchmal spricht Gott in den Träumen zu uns, durch Erlebnisse, Ereignisse oder durch Wunder der Schöpfung.
Gott spricht auch zu uns durch die Stimme unseres Gewissens, durch die Stimme des Herzens. Wann immer Gott zu uns spricht, dann ist es etwas Tröstliches, Hoffnungsvolles, etwas Schönes.

Möge Gott in all unsere Dunkelheiten hineinkommen und sie ein bisschen erhellen! Möge Gott uns wie ein guter Hirte führen und uns den Weg weisen!

Kaplan Rosh Joseph Kalluveettil

PFARRE ST.ULRICH GÖTZIS